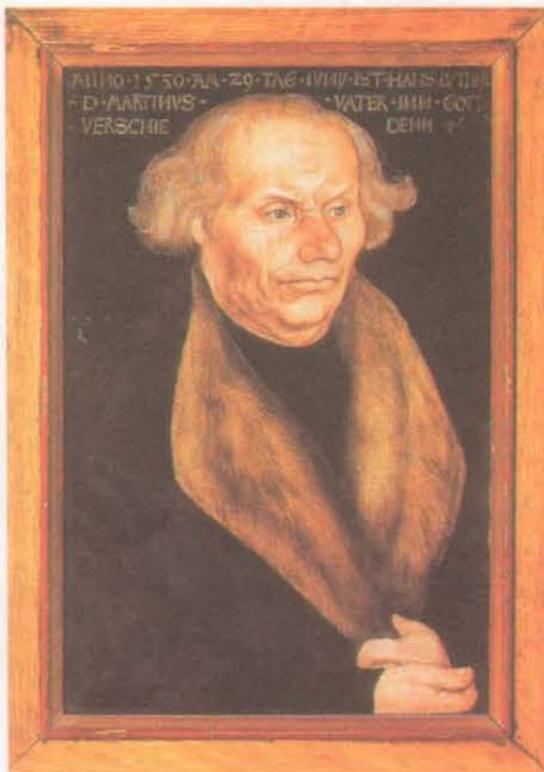


Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.

Bedeutsam für das Mansfelder Land ist nicht nur Martin Luther

Im März dieses Jahres wurden in der 1946 zur Lutherstadt erhobenen Stadt Eisleben die Restaurierung des Luther-Geburtshauses und die Errichtung zweier Neubauten abgeschlossen. Am 10. und 11. März waren alle Interessenten eingeladen, das Geburtshaus, das neue Besucherzentrum und das Ausstellungsgebäude nach der Neugestaltung zu besichtigen. Gern haben auch unsere Vereinsmitglieder die Einladung angenommen, die Eröffnung im Besucherzentrum und die Festveranstaltung in der Taufkirche Luthers im historischen Bergmannshabit zu besuchen und teilweise mit gestalten zu dürfen. Zahlreiche Exponate, die den Gästen nun in einer neuen und der Bedeutung Luthers angemessenen Umgebung präsentiert werden können, führen zurück in die 800-jährige Geschichte des Berg- und Hüttenwesens unserer Region. Viele davon gehörten ursprünglich zum Fundus der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft und später zum Bestand der Mansfeld AG, die mit Verantwortungsbewusstsein dafür sorgte, dass diese Gegenstände der Nachwelt erhalten blieben. Achtung und Würde gebühren vielen wertvollen Einzelexponaten, wie dem Vortragekreuz und den Sargschildern



der Eisleber Begräbnis-Societät, die beim Tod eines Berg- oder Hüttenmannes den Verstorbenen bei seiner letzten Grubenfahrt begleiteten. Nach ihrer Bedeutung einzigartig gelten auch die Steinbildnisse der beiden legendären Begründer des Mansfelder Bergbaus wie auch das originale Standbild des bekannten Kamerad Martin.

Leider war festzustellen, dass zum Zeitpunkt der Eröffnung bei der Präsentation wesentlicher berg- und hüttenmännischer Exponate und auch im Ausstellungsverzeichnis auffallende Mängel selbst von Laien beanstandet werden mussten. Dieser Ärger hätte vermieden werden können. Mitglieder des Vereins hatten bereits lange vor der Eröffnung eine fachliche Beratung zur bergbaulichen Seite angeboten. Leider wurde dieses Angebot nicht angenommen.

Hans Luder, ein bedeutender Hüttenmeister

Ein noch unbekannter, aber nicht mittelbarer Hans Luder kam 1483 nach Eisleben, um hier als Bergmann in Lohn und Brot zu treten. Vermutlich konnte er in der Nähe von Kupfersuhl in Thüringen bei der Gewinnung und Verhüttung des Kupferschiefers bereits wertvolle Erfahrungen sammeln. Er übersiedelte bald darauf von Eisleben nach Mansfeld und

hatte binnen kurzem den Status als Dinghauer erreicht. Es ist anzunehmen, dass er bereits um 1495 als Teilhaber oder Betreiber einer Schmelzhütte tätig wurde. Einen angemessenen Lebensstandard hatte der ohne Zweifel strebsame Hans Luder in den Jahren bis zur Jahrhundertwende bereits erreicht, konnte er doch ab 1501 das Studium für seinen erstgeborenen Sohn Martin finanzieren.

Im April 1507 hatte Martin Luther eine wichtige Stufe seiner Entwicklung erreicht. Er war im Erfurter Dom feierlich in den Priesterstand aufgenommen wor-

den, und kurze Zeit später las er in der Augustiner-Klosterkirche seine erste Messe. Zu diesem festlichen Ereignis wurde auch sein Vater Hans Luder geladen. Martin Luther schrieb später dazu: „Als ich meine erste Messe halten sollte, da schickte mein Vater 20 Gulden in die Küche [des Klosters] und kam mit 20 Personen, die er freihielt“. 20 Gulden waren in jener Zeit eine beachtliche Summe. Davon konnte ein Student fast ein ganzes Jahr leben.

Bald nachdem Hans Luder aus Erfurt wieder in Mansfeld war, schloss er mit Tilo Rinck einen Vertrag zur Sicherung der Gewinnbeteiligung aus dem Ertrag einer Schmelzhütte für drei unmündige Kinder des verstorbenen Hüttenmeisters Hans Lüttich. Vertragsgegenstand war eine nun genau lokalisierte Hütte vor der Rabenkuppe bei Mansfeld. Hans Luder war eine geachtete Persönlichkeit und gehörte zu den Hüttenmeistern, die auf der in der Literatur häufig zitierten Liste aus dem Jahr 1508 aufgeführt sind.

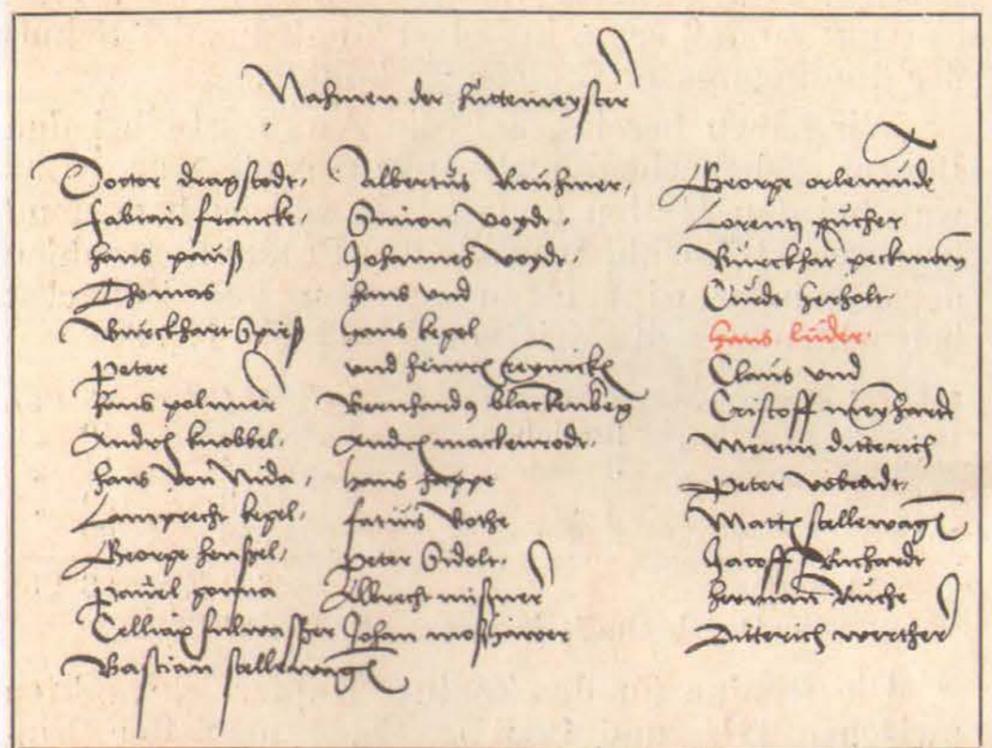
Ein Blick in die Zukunft

Noch 2007 beginnen die beiden über Jahrhunderte maßgeblich durch die Bergbautradition verbundenen Landkreise Mansfelder Land und Sangerhausen einen gemeinsamen Weg. Vorrangig muss bleiben, dass mit der Fusion der beiden Kreise

auch der dringend notwendige wirtschaftliche Aufschwung auf allen Gebieten endlich Wirklichkeit wird. Dazu kann auch der Tourismus wenn auch nur eine kleine, aber notwendige Ergänzung sein. Die Präsentation von Schätzen des Mansfelder Landes ist mit dem bedeutenden neuen Luther-Ensemble jedoch nicht erschöpft. Der Südharz hat noch wesentlich mehr zu bieten. Dem neuen Landrat kann nur empfohlen werden, die gesamte Kulturlandschaft einzubeziehen und für diese gemeinsam zu werben. Ohne mit der Reihfolge eine Wertigkeit zu begründen, sei nur das Rosarium in Sangerhausen, die Novalis-Gedenkstätte in Oberwiederstedt und ganz allgemein das Berg- und Hüttenwesen genannt. Hierzu gehören die

zur Kulturhauptstadt des Kreises“ aufzubauen (MZ vom 14.07.07, Seite 11), dann muss sie auch die Sachzeugen unserer Regionalgeschichte präsentieren und darf diese nicht in Depots verkümmern lassen. Zusammengefasst entsteht der Eindruck, dass auch noch andere bedeutende Museen und Archive zur Regionalgeschichte unserer Region den zuständigen Institutionen offenbar nicht mehr wichtig erscheinen. So darf es nicht sein. Den Kommunalpolitikern empfehlen wir: „Sprecht mehr mit den Bürgern und Traditionsvereinen und lasst die vorliegenden Anregungen zur Gestaltung unserer Museumslandschaft nicht verstauben“.

Erinnert euch, was gestern war! Seht hin, was heute ist! Denkt an das Morgen!



Bergwerksbahn, die Bergbaumuseen mit ihren Ausstellungen und die letzten Zeugen der Produktions- und Sozialgeschichte von den Kornflaschen bei Friedeburg, den Haldenzügen von Hettstedt über Wiederstedt und Wolferode bis zum sehenswerten Wanderpfad durch den Altbergbau bei Wettelrode. Alle diese Spuren des Bergbau- und Hüttenwesens haben viel Interessantes zu erzählen. Darauf darf nicht verzichtet werden. Auch in vielen Gemeinden haben rührige Vereine Wertvolles geschaffen. Als Beispiel ist das Lapidarium in Helbra zu nennen. Die hier genannten und andere Objekte wurden auch im Internet unter www.Kupferspuren.eu ausführlich erläutert. Schließlich wird zum Projekt des vorgesehenen Lutherweges durch das Eisleber Stadtgebiet dringend eine grundsätzliche Korrektur für erforderlich gehalten. Sorge bereitet bei der gegenwärtigen Situation aber nicht nur die Zukunft einiger Museen, sondern auch die Erhaltung und Pflege der Bestände spezieller Archive. Es ist keine akzeptable Lösung, wenn aus den wertvollen Beständen des Regionalgeschichtlichen Museums der Lutherstadt Eisleben Einzelexponate der Lutherstiftung leihweise überlassen werden, das Museum geschlossen wird und der Rest der Sammlungen in einem Depot verschwindet. Wenn unsere Bürgermeisterin sich vornimmt, „Eisleben

Beim Aufräumen gefunden

Als letzter Schacht im Mansfelder Bergrevier wurde im Dezember 1969 aus dem Brosowskischacht der letzte Wagen Erz gefördert. Nach der Stilllegung des Betriebes wurden die Maschinen und Ausrüstungen anderen Betrieben zur weiteren Verwendung angeboten oder verschrottet. Wichtige betriebliche Unterlagen waren dem Zentralarchiv zu übergeben. Fast 40 Jahre danach wurde in einem alten Werkstattgebäude noch ein Bündel Akten gefunden, das interessante Einblicke in Reparaturaufträge ermöglicht. Dem Vereinsmitglied Günter Apelt und dem Team der Elektromontage GmbH ist es zu verdanken, dass diese aufschlussreichen Unterlagen erhalten und dem Mansfeld-Museum übergeben werden konnten.



Herausgeber/Redaktion/Anzeigen:
 Ursula Weißenborn
 Th.-Müntzer-Str. 167, 06313 Hergisdorf
Telefon: (034772) 320 12 (p)
Tel.: (03475) 748020
Fax: (03475) 748250
Funk: (0177) 3266549
E-Mail: Mansfeld-Echo@t-online.de
Auflage: 11.800 Stück
Redaktionsschluss: 24.09.2007
Satz und Druck:
 Halberstädter Druckhaus GmbH
 Telefon: (03941) 6956-0